

Senegal : Kleine Regierung, große Wirkung?

Neue Regierung vor großen Herausforderungen. Fachwissen und Engagement wecken Hoffnung

Der weltbekannte Sänger und Medienunternehmer Youssou N'Dour ist Kulturminister, ein Bankier Premierminister und eine Menschenrechtlerin Justizministerin. Fachwissen, Engagement und Erfahrung waren die Kriterien, die der neue senegalesische Präsident Macky Sall bei seiner Regierungsbildung angelegt hat. Die vormals mehr als 40 Ressorts wurden auf 25 zusammengelegt. Die Bevölkerung hofft auf eine hohe Effizienz dieser neuen Ministerriege. Lediglich sechs Frauen sind dabei, die jedoch keine Alibiposten besetzen. Die meisten Landesregionen sind vertreten.

Amtseinführung und Nationalfeiertag

Macky Sall, der neue Präsident Senegals, setzte schon bei seiner Amtseinführung am 2. April und am Nationalfeiertag am 4. April Zeichen: beide Zeremonien wurden zwar festlich, aber finanziell minimalistisch organisiert. Gefeierte dennoch. Am Abend der Amtseinführung gab Youssou N'Dour am mythischen Obelisk-Platz ein Gratiskonzert, und zum Nationalfeiertag spielte Tiken Jah Fakoly an der Universität. Tausende Dakarer feierten den Aufbruch in eine neue Ära - oder zumindest die Hoffnung darauf. Denn die Erwartungen an Macky Sall sind immens, so immens, dass der freudige Elan vor allem innerhalb der

jungen und ungeduldrigen Bevölkerung schnell umschlagen kann. Die Prioritäten sind derart dringend, dass Macky Sall nun von sogenannten „Oberprioritäten“ spricht: die Lösung der Schul- und Universitätskrise, der Frieden in der Casamance und die Beilegung der brennenden sozialen Probleme. Alles ist wichtig, sagte Sall in seiner Ansprache zum Nationalfeiertag.

Alles ist wichtig. Aber kann die neue, 25-köpfige Regierung diesen Anforderungen und Herausforderungen tatsächlich gerecht werden?

Die neue Regierung

Eine rein nach parteipolitischen Kriterien ausgewählte Regierung ist es nicht, wenn auch die wichtigsten strategischen Positionen von Mitgliedern der Partei von Sall, der APR (Alliance Pour la République), besetzt sind: Außenminister, Innenminister, Justiz, Bildung und Kommunikation. Eine nur technokratische Regierung ist es auch nicht, denn viele Posten bekamen Kandidaten der APR und der Koalitionsparteien für ihr Engagement – wenn ihr Profil den Anforderungen des Ressorts entsprach. Schlüsselposten werden von eminenten Experten besetzt. Auffällig ist der hohe Anteil an Ökonomen. Der „technokratische“ Premierminister Abdoul

SENEGAL

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDÉ
ANDREA KOLB

April 2012

www.kas.de/senegal-mali

Mbaye ist Ökonom und Sohn des Industriemagnaten Keba Mbaye. Finanzminister und Bildungsminister sind Wirtschaftsexperten und gleichzeitig APR-Mitglieder. Ebenfalls aus der Partei Macky Salls stammen die Minister für Verteidigung, Inneres, Frauen, Erziehung und der Außenminister. Der Wirtschaftsminister wiederum ist parteipolitisch unabhängig, ebenso wie die internationale Spezialistin für Infektionskrankheiten, Eva Marie Coll Seck, die Gesundheit und Soziales übernahm.

Der Präsidentschaftskandidat Cheikh Bamba Dieye, Ingenieur seines Zeichens, wurde Minister für Raumaufteilung und Gebietskörperschaften. Die alliierten großen Parteien (Rewmi, Parti Socialiste und Alliance des Forces du Progrès) erhielten jeweils zwei Ressorts, die kleineren Partner eines – die Auswahl war heikel und sorgte vor allem in den sozialistischen Parteien für Unmut.

Weiterer Gegenstand der Kritik ist die Tatsache, dass nur wenige Frauen in der Regierung sind, knapp ein Viertel. Sie besetzen jedoch größtenteils strategische Posten: Justiz, Gesundheit, Frauen, Handel und Industrie, Tierzucht, Städtebau. Die „Löwin des Diambour“, Aminata Mbengue Ndiaye, Bürgermeisterin von Louga, ist eine sozialistische Gallionsfigur (Tierzucht) und Mata Sy Diallo, genannt „Löwin des Ndoukoumane“, die politische Kraft der AFP in Kaffrine (Handel, Industrie und Handwerk).

Eine Sensation war die Ernennung Youssou N'Dours zum Kulturminister. Sie wurde von der jungen Bevölkerung sehr begrüßt, ebenfalls die Kulturakteure äußerten ihre Freude, wenn auch die Herausforderungen groß sind. Youssou N'Dour wird seine Erfahrungen und seine Kontakte brauchen, um den Erwartungen gerecht zu werden. Ebenfalls die Ernennung des Umweltkämpfers Ali Haidar wurde mit

Freude und Hoffnung aufgenommen. Der gebürtige Libanese gründete vor Jahren das Ozeanium, ein Umweltzentrum in Dakar, und setzt sich mit viel Energie für den Schutz der Küste, der Mangroven und der letzten Wälder des Landes ein. Er ist der Vorsitzende der ökologischen Parteien Westafrikas.

Die Herausforderungen

Wenn Macky Sall in seiner Antrittsrede sagte, dass „alles dringend sei“, bezog er sich auf die Themen, die er auch im Wahlkampf immer wieder thematisiert hatte, besonders auf die „Oberprioritäten“ Schulkrise, Casamance-Krise, Arbeitslosigkeit, Energieversorgung und Landwirtschaftskrise.

Schul- und Universitätskrise

Die Universität hat nach drei Monaten Professorenstreik ihren Betrieb wieder aufgenommen, jedoch ist nicht sicher, ob das Jahr gewertet werden kann. Viele Abiturienten haben noch keinen Studienplatz, und neue Streiks drohen. Der Schulunterricht hat ebenfalls wieder begonnen, aber seit Dezember waren die Lehrer im Streik, und auch hier stellt sich die Frage, wie die enorme Verspätung in den Lehrplänen aufgeholt werden kann. Priorität von Macky Sall und seinen Ministern für Bildung und Hochschulen ist also die Lösung der Schul- und Universitätskrise. Verhandlungen mit den Lehrgewerkschaften und mit Studentenvertretungen stehen an.

Frieden in der Casamance

Seit einigen Monaten ist die Casamance wieder vermehrt Schauplatz von Angriffen und Übergriffen: Die Rebellen attackieren derzeit vor allem Soldaten der senegalesischen Armee, verüben jedoch auch weiterhin Überfälle auf die zivile Bevölkerung. Die Regierung Wade hatte im

SENEGAL

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDÉ
ANDREA KOLB

April 2012

www.kas.de/senegal-mali

Jahr 2000 versprochen, die Krise „in hundert Tagen“ zu lösen, nach 12 Jahren ist aber immer noch kein dauerhafter Frieden abzusehen. Macky Sall versprach, das Problem offen mit allen Akteuren anzugehen, auch mit den Rebellen und den Nachbarländern Gambia und Guinea Bissau.

„Die soziale Frage“

Weitere Prioritäten sind der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, vor allem die der jungen Erwachsenen und Diplominhaber, und die Lösung der Landwirtschaftskrise. Auch die Fischfanglizenzen mit europäischen und asiatischen Fangflotten müssen so schnell wie möglich überprüft und neu verhandelt werden, bevor das einst fischreichste Meer Afrikas leer gefischt ist.

Die als Minister eingesetzten Fachleute haben alle Hände voll zu tun, denn die Lösung der „sozialen Frage“ ist gleichbedeutend mit dem sozialen Frieden im Land. Ausbildungsplätze, neue Schulen und Universitäten müssen eingerichtet werden, vor allem aber muss die Qualität der Schul- und Berufsausbildung überprüft und wieder angehoben werden, Arbeitsplätze geschaffen werden. Reflexionen über die Qualität und die Ausrichtung der Bildung stehen ebenfalls oben auf der Liste.

Der Zugang der Bevölkerung zu Strom und Trinkwasser gehört zu diesem Bereich, ebenfalls die ländliche Infrastruktur und der Kampf gegen die Überschwemmungen. Auch die zunehmende Kriminalität in Dakar bedroht den sozialen Frieden. Die öffentliche Gesundheit möchte Macky Sall mit einer allgemeinen Krankenversicherung verbessern, den Klagen über zu teure Grundnahrungsmittel mit einer Preisreduzierung der Basisprodukte nachkommen. Wie will er aber diese Pläne finanzieren? In seiner Ansprache zum Nationalfeiertag richtete er einen Appell an die bi- und multilateralen

Entwicklungspartner des Landes, in dem er sie aufforderte, bei der Lösung der dringlichsten Probleme durch den Zugang zu Kreditprogrammen und andere Formen der Unterstützung zu helfen.

Energieversorgung

Besonders wichtig sowohl für die Wirtschaft als auch für Privathaushalte ist eine zuverlässige Stromversorgung. Die häufigen und anhaltenden Stromausfälle haben in den letzten Jahren immer wieder zu teils gewalttätigen Demonstrationen gegen das Wade-Regime geführt. Derzeit hat sich die Versorgung Dank eines Sonderplans für die Energieversorgung stabilisiert, aber angesichts der Finanzprobleme des Staates sind neue Probleme schon vorprogrammiert. Der neue Minister für Energie und Minen, Aly Ndiaye, Ingenieur und Manager, muss schnelle und dauerhafte Lösungen finden.

Institutionelle Reformen und politische Ethik

Voraussetzung hierzu ist das unmittelbare Einsetzen von Reformen. Ein schweres Erbe der Regierung Wade ist die Krise der Institutionen, die an Glaubwürdigkeit verloren haben und nach Meinung vieler Beobachter rehabilitiert werden müssen. So übernahm Macky Sall die Wahlkampfdevise seines liberalen Rivalen und jetzigen Kollegen Idrissa Seck: Dienen und nicht Sich-Bedienen. Die erste Aktion in diese Richtung ist die Reduzierung des Präsidentenmandats von sieben auf fünf Jahre. Macky Sall versprach weiterhin eine unmittelbare Finanzprüfung sämtlicher nationaler Institutionen.

Die Reduzierung der Ausgaben für Staat und Institutionen hat begonnen, angesagt ist jedoch eine grundsätzliche Reflexion über die Institutionen als solche: Wird der Budget-intensive Senat aufrechterhalten? Sollen die Gemeinderatsvorsitzenden und gar Dorfcheads weiterhin Gehälter erhalten?

SENEGAL

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDÉ
ANDREA KOLB

April 2012

www.kas.de/senegal-mali

Der abgewählte Staatschef hatte diese als letzte Wahlkampfmethodik eingesetzt, um die Landbevölkerung für sich zu gewinnen - ohne Erfolg.

Politik wieder mit moralischen und ethischen Werten zu verknüpfen, steht ebenfalls auf der Agenda Macky Salls: Korruption, Vettern- und Günstlingswirtschaft sollen gebannt und alle Bürger vor dem Gesetz und im öffentlichen Leben gleich behandelt werden. In diesem Bereich steht an erster Stelle das Problem der Landverteilung.

Land- und Bodenproblematik

Seit Léopold Sédar Senghor, senegalesischer Präsident von 1960–1980, gehört alles Ackerland dem Staat. Das Regime Wade hat diese im Gesetz verankerte Regelung jedoch nicht allzu ernst genommen. Riesige Areale wurden an die Khalifen der großen muslimischen Bruderschaften vergeben, an in- und ausländische Investoren und im letzten Jahr auch an Minister der Wade-Regierung. Deren Landhunger sorgte im Senegalflusstal für Aufstände und forderte sogar Tote, als die Gemeinderatsmitglieder und die illegal enteignete Bevölkerung in Mbane und Fanaye gegen die Beschlagnahmung immenser Ländereien durch die Minister Karim Wade (Sohn des Ex-Präsidenten), Djibo Ka und andere protestierten.

Auch in anderen Regionen steht die Landfrage für die Herstellung sozialer Gerechtigkeit: In Kedougou fördern multinationale Konzerne Gold, während die von ihrem Land vertriebene Bevölkerung häufig nicht einmal entschädigt wird. In der Region Thiès sorgen Lizenzen für die Phosphat- und Kalkförderung für Unmut. Denn die Fördergesellschaften arbeiten ohne Berücksichtigung minimaler Umweltnormen, und die Bewohner der Förderzonen leiden zunehmend unter Erkrankungen, die in Kedougou durch

Quecksilber und in Thiès durch Kalkstaub hervorgerufen werden. Die für die Bewohner vorgesehenen Entschädigungssummen wurden bisher meist an staatliche Instanzen gezahlt und kamen der Bevölkerung nicht in vollem Ausmaß zugute.

In der Hauptstadtregion Dakar gibt es quasi keinen unbebauten Quadratmeter mehr, auch nicht im offiziell unbebaubaren Küstenbereich, der landesweit von Erosion bedroht ist. Der Zugang zum Meer ist fast überall verbaut, große Hotels und Handelszentren wachsen aus dem Boden, während der Großteil der Dakarer in völlig überfüllten Vierteln wohnt, häufig ohne Zugang zu Strom, Trinkwasser und Kanalisation.

Thema Umwelt außen vor

Noch nicht ausreichend thematisiert wurde im Wahlkampf und in den ersten Ansprachen das Thema Umwelt. Das Müllentsorgungsproblem beherrscht nicht nur die Hauptstadt Dakar, es wird auch in den regionalen Zentren immer akuter. Der Energiekrise, aber auch der fortschreitende Entwaldung und Wüstenbildung kann dauerhaft nur durch die Forschung und den Einsatz erneuerbarer Energien beigegeben werden.

Eine schnelle Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für alle brennenden Probleme stellt einen Prüfstein für die Regierung Sall dar. Nachdem die Regierung Wade zwölf Jahre lang die Bevölkerung mit nicht gehaltenen Versprechungen und den nicht erfüllten Hoffnungen enttäuscht hat, wird Macky Sall hier kein Anfängerbonus eingeräumt.

Parlamentswahlen

Alle politischen und gesellschaftlichen Akteure sollen laut Macky Sall eine Rolle spielen, wobei den gewählten Institutionen

SENEGAL

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDÉ
ANDREA KOLB

April 2012

www.kas.de/senegal-mali

und der Zivilgesellschaft eine hohe Verantwortung zukommt. Die Parlamentswahlen wurden um zwei Wochen auf den 1. Juli 2012 verschoben, um den Parteien genügend Zeit zu geben, ihre Listen aufzustellen. Die Frage nach der gesetzlich verankerten Geschlechtergleichstellung, eine der letzten Errungenschaften des Ex-Präsidenten Wade, mischt derzeit die politische Klasse auf. Nur in wenigen Parteien stehen angeblich genügend „qualifizierte“ Frauen für die Listenplätze der Parlamentswahlen zur Verfügung – eine Behauptung, die von den senegalesischen Frauenorganisationen vehement verneint wird. Jedoch ist die Zeit kurz, vielleicht zu kurz, um den Frauenanteil auch in der neuen Legislatur maßgeblich zu erhöhen.

Eine Hoffnung besteht jedoch: Wenn auch die Regierung Sall nicht direkt auf die Forderung der alliierten Parteien nach der Einrichtung einer parlamentarischen Demokratie – im Gegensatz zum aktuellen präsidentialen System – eingehen will, erwarten viele Beobachter eine Neukomposition der Nationalversammlung, die der Parteienrepräsentation im Land eher gerecht wird. Der Stimmverteilung in den Präsidentschaftswahlen folgend, könnte das neue Parlament zu je einem Drittel aus der abgewählten liberalen PDS (Parti Démocratique Sénégalais), der erfolgreichen liberalen APR Macky Salls und den Parteien der Bewegung M 23 bestehen; die Mitglieder der (ehemaligen) Oppositionsbewegung M 23, die sich am 23. Juni 2011 in Reaktion auf eine geplante Verfassungsänderung gegründet hatte, sind nun auch in der Regierung vertreten

Eine solche Komposition wäre eine gute Voraussetzung für konstruktive Debatten, und die Nationalversammlung würde von einer „Applaudierkammer“ mit 90 Prozent PDS-Angehörigen zu einer wirklichen Volksvertretung werden.

Die nächsten Monate versprechen spannend zu werden. Können Macky Sall und seine Regierung den Herausforderungen und Erwartungen gerecht werden? Die senegalesische Bevölkerung ist kritisch, politisch reif und ihr Demokratieverständnis lebendig, wie die Vorwahlzeit bewiesen hat. So ist zu hoffen, dass Senegal nach diesen zunächst so gefürchteten, dann sehr gelungenen Präsidentschaftswahlen wieder als Vorzeigedemokratie Afrikas fungieren kann. Westafrika hat es nötig, denn angesichts der Krise in Mali und der unsicheren Verhältnisse in den anderen Nachbarländern ist Senegal weiterhin der ruhende Pol der Region, und vielleicht einmal Ausgangspunkt für eine mitreißende demokratische Dynamik.